

29. internationales forum des jungen films berlin 1999

61

49. internationale
filmfestspiele berlin

NONSTOP

Land: Deutschland 1998. **Produktion:** Deutsche Film- und Fernsehakademie, 3sat. **Buch, Regie:** Ólafur Steinsson. **Kamera:** Frank Amann. **Ton:** Christian Lutz. **Musik:** Howie B., Snooz. **Schnitt:** Inge Schneider.

Format: Video, Farbe. **Länge:** 78 Minuten.

Sprache: Deutsch.

TV-Erstausstrahlung: 30. Juli 1998, 3sat.

Weltvertrieb: Deutsche Film- und Fernsehakademie, Heerstr. 18-20, 14052 Berlin. Tel.: (49-30) 300 904 0, Fax: (49-30) 300 904 61.

Inhalt

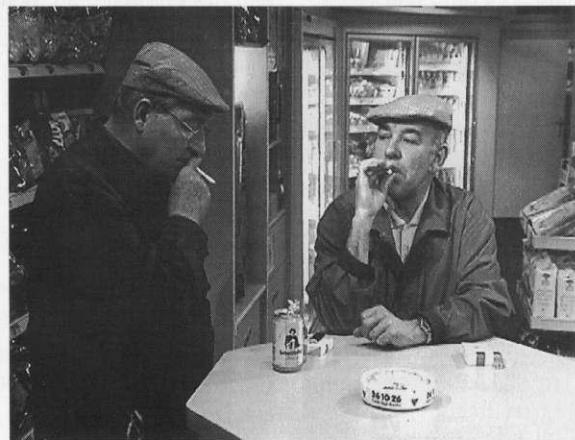
Die Großstadt: Millionen von Menschen, Millionen von Schicksalen, Millionen von Hoffnungen und zerbrochenen Träumen, die aneinander vorbeiziehen. Auch in der vertrauten Umgebung gibt es kaum Annäherung, außer höflichen Floskeln mit den Nachbarn und in den Läden, obwohl man ahnt, daß sich hinter jeder Tür, jedem Fenster, jedem Gesicht, dem man auf der Straße begegnet, eine aufregende Geschichte verbergen könnte, wenn man sich darauf einlassen würde.

Ganz in der Nähe der Wohnung des Regisseurs, mitten in Berlin, befindet sich eine 24-Stunden-Tankstelle mit einem unattraktiven Stehtisch aus weißem Kunststoff, wo sich abends, nachts und frühmorgens verschiedene Gruppen von Menschen treffen. Deutsche Taxifahrer aus dem Ost- und Westteil der Stadt, die sich dröhnen Witze erzählen und seit der Wende immer mehr arbeiten müssen für immer weniger Geld. Ein junger Mann, der weibliche Hormone schluckt, um sein Geschlecht zu ändern und sich auf der Suche nach Anerkennung und Aufmerksamkeit in ein Extrem nach dem anderen stürzt. Portugiesische Bauarbeiter, die in kargen Wohncontainern leben und fünfundsechzig Stunden pro Woche schuften für ein glückliches Familienleben in der Heimat und, trotz Sprachlosigkeit, von zärtlichen Begegnungen mit deutschen Frauen träumen. Zwei Rentner und frühere Arbeitskollegen, die beide unter Schlafstörungen leiden, haben die Tanke zu ihrem zweiten Zuhause gemacht. Der eine, weil seine Frau ihn verlassen hat, der andere, weil seine Alte einfach nicht sterben will. Bei ihnen stellt sich das Leben als etwas dar, was man auch bei den anderen ahnt: Als ein schmerzlicher Prozeß des langsamen Sich-Abfindens. Nicht zuletzt ist da der Tankwart, eine Art Patron der Tankstelle, der seiner Arbeit mit außergewöhnlicher Leidenschaft nachgeht. Aber die Kamera beobachtet die Menschen nicht nur in der Tankstelle, sondern begleitet einige der Protagonisten durch das nächtliche Berlin, in Clubs auf der Suche nach Frauen und Liebe, streift mit einem Taxi durch die Großstadt, wobei dem Fahrer zu jeder Straßenecke eine Anekdote einfällt, aber auch manch Bitteres zur Sprache kommt, um dann wieder zurückzukehren. Und weil der Film sich genügend Zeit nimmt für die einzelnen Gäste und die unterschiedlichen Gruppen, wird die Welt der Tankstelle für den Zuschauer auch ein zweites Zuhause; die Stammgäste mit ihren Ängsten und Hoffnungen, Prahlereien und Enttäu-

Synopsis

Metropolis: millions of people, millions of destinies, millions of hopes and broken dreams pull past each other. Even in one's own locality there is not much contact, apart from polite exchanges with neighbours and in shops. One suspects that an exciting story is hidden behind each door, each window, each face on the street, if one were to become involved.

In the middle of Berlin, very close to the director's apartment, there is a 24-hour petrol station. An ugly white plastic stand-up table is a meeting point for various groups of people at different times during the day and night. German taxidrivers from East and West who have to work harder and harder for less and less money since the fall of the Wall tell each other jokes in booming voices. There is a young man who is taking female hormones in order to change his gender and who goes from one extreme to another clamouring for recognition and attention. There are Portuguese workers who live in meagre container apartments and slave away 65 hours a week for a happy family life back home. They dream of sensual encounters with German women despite the lack of a common language. Two pensioners, former work colleagues, suffer from insomnia and have made the petrol station their second home, one because his wife has left him, the other because his wife still hasn't kicked the bucket. One suspects that they, along with all the others, are going through the painful and slow process of resigning to the status quo. Last, but not least, there is the attendant, a kind of patron of the petrol station who loves his work passionately. The camera not only observes people in the petrol station but it also accompanies some of the protagonists on their tours through Berlin at night, on the look-out for clubs to find women and love. It also cruises through the metropolis in a taxi, with a taxidriver who tells an anecdote on each corner but also recounts some bitter experiences. Then it returns to the petrol station. Because the film takes enough time for the individual people and the different groups, the world of the petrol



schungen, aber vielleicht vor allem in ihrer Verlorenheit, wirken wie alte Bekannte.

So zeigt der Film nicht nur einen Mikrokosmos, den der Zufall zusammengewürfelt hat und der ohne weiteres übersehen wird, sondern er ist auch eine Momentaufnahme, die als Sinnbild für Berlin und Deutschland am Ende der neunziger Jahre gelten kann.

Über den Film

Dieses kleine intakte Soziotop mit Betreiber, Stammkunden, Nachbarn umfaßt, wer hätte das gedacht, ganz wie die große Welt seine Normalos, seine Extremisten und sogar seine Transsexuellen. Mit zärtlicher Einfühlung porträtiert Sveinsson diese Berliner vom Rand... Wenn Städte eine Seele haben und diese Seele einen Charakter, dann steht eher Werner (einer der Taxifahrer) dafür als ein Kanzler.

Aus: Die Zeit, Hamburg, 30. Juli 1998

Biofilmographie

Ólafur Sveinsson wurde 1960 in Island geboren. Nach einer größtenteils glücklichen Kindheit studierte er Literatur und Philosophie an der Universität in Island. Bevor er 1993 einen Prosaband veröffentlichte, arbeitete er als Nachtwächter in Hotels, Bürohäusern und in einer Psychiatrie, als Reiseleiter in Island, als Hafen- bzw. Bauarbeiter und in einer Walfangstation. Mit NONSTOP hat er sein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie abgeschlossen.

Filme

1993: *Der Gynäkologe; Im tiefen Schlund der Nacht.* 1994: *Björn mey og hrein; Das Warten.* 1995: *Loverman.* 1996: *Stolz.* 1997: *Baby.* 1998: NONSTOP. In Vorbereitung: *Neurosenfabrik.*

station becomes a second home for the audience too. The regulars at the station, with all their fears and hopes, bragging and disappointments and especially in their forlornness, become old acquaintances.

The film not only shows a microcosm, created by chance and easily overlooked, but also a moment in time which is a symbol for Berlin and Germany at the end of the 90's.

About the film

This small and intact social biotope with a manager, regulars, neighbours includes – who would have thought it – normal people, extremists, even transsexuals. Just like in the world at large. Sveinsson portrays these marginal Berliners with great tenderness... If cities have a soul, and this soul a character, then Werner (one of the taxidrivers) would be it rather than a chancellor.

In: Die Zeit, Hamburg, 30th July, 1998

Biofilmography

Ólafur Sveinsson was born in 1960 in Iceland. After a generally happy childhood he studied literature and philosophy at the University of Iceland. Before publishing a book of prose in 1993 he worked as a nightwatchman in hotels, office buildings and a psychiatric clinic, as an Icelandic tour guide, as a dock worker, as a construction site builder and for a whaling company. NONSTOP is his graduation film at the Berlin Film and TV Academy.